

1850 - 1950

# Die Industrie bestimmt die Entwicklung

Die vergangenen hundert Jahre im Zahlenpiegel des Kreises Dinslaken

von Willi Dittgen, Dinslaken

In den letzten hundert Jahren hat sich in dem Gebiet zwischen Ruhr und Lippe die Umwandlung der Landschaft in einem Ausmaß vollzogen, für das die Geschichte der voraufgegangenen Jahrhunderte kein Beispiel hat. Diese Wandlung änderte nicht nur das Bild der Landschaft, sondern gab diesem Lebensraum auch ein neues wirtschaftliches Gefüge, und die Bevölkerung, die sich durch wachsenden Zuzug aus allen Teilen Deutschlands und Europas mehr und mehr zusammenballte, wechselte von der alten naturgegebenen Lebensgrundlage der Landwirtschaft zu neuen Erwerbsquellen, die die Technik in der Industrie erschloß. Auch der Kreis Dinslaken ist in diesen Umwandlungsprozeß einbezogen worden. Die Industrialisierung nahm etwa um die Jahrhundertwende hier beachtliche Ausmaße an und leitete eine Entwicklung ein, die heute noch nicht abgeschlossen ist. Noch sind weite Teile des Kreisgebietes von der Industrie nicht erfaßt worden. Immer noch dient mehr als die Hälfte der Kreisbodenfläche landwirtschaftlichen Zwecken, doch hat sich in der sozialen Struktur unserer Bevölkerung, in der Bevölkerungsdichte und der Einwohnerzahl der Gemeinden das Schwergewicht des Kreises Dinslaken schon seit einigen Jahrzehnten eindeutig der Industrie zugewandt. Industrie und Bergbau sind zu entscheidenden wirtschaftlichen Faktoren geworden, die die Zukunftsentwicklung des Kreises in eine bereits vorausbestimmte Richtung treiben.

## Die Umwandlung der Landschaft

Wie sah die Landschaft des Kreises vor 100 Jahren aus? In der Rheinniederung, also in Walsum, Eppinghoven, Götterswickerhamm, Voerde, Spellen, im Tal der Lippe dehnten sich Äcker und Weiden, darin verstreut die Katstellen und Bauernhöfe lagen. Rhein und Lippe führten sehr vieles und sauberes Wasser. Sogar der Rotbach war ein ganz respektable Wasserlauf, der Sommer und Winter Mühlen trieb und in dem man armlange Hechte, Forellen und Krebse fangen konnte. 45 Prozent des Bodens im Kreise diente der Landwirtschaft als Acker- und Weideland, das waren 42 400 Morgen (Abb. 1). In der Osthälfte des Kreises aber dehnten sich weite Wälder und endlose Heide- und Moorflächen. Ungefähr die Hälfte der Kreisoberfläche war mit Wald und Heide bedeckt. 22 % des Kreisbodens waren Holzungen und 27 % Heide- und Ödland, 5 % bedeckten Gewässer und Wege und nur 0,6 % bildeten die Grundfläche der Gebäude.

Angesichts dieser Landschaft schrieb 1794 der Reiseschriftsteller Christian Friedrich Meyer in sein Tagebuch:

„In der Gegend von Sterkrat fangen die großen, wüsten Haiden an, welche bis eine Stunde vor Wesel fortlaufen, und nicht den mindesten Menschenfleiß zu ihrer Verbesserung anzeigen. Gleich einer Wüste Arabiens, allwo die nach Mekka wallfahrende muhamedanische Karawane nichts, als unbebaute wüste Blößen antrifft, so trifft man in dieser Gegend äußerst selten etwas anderes an, als Reisende.“

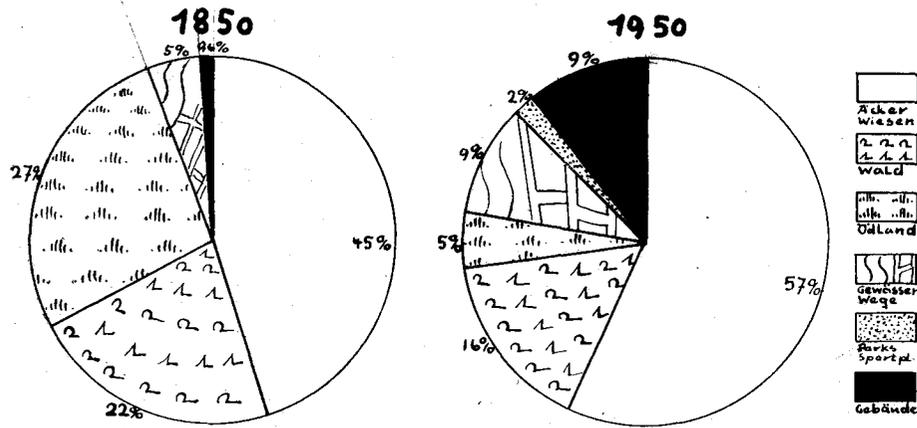


Abb. 1: Die Bodennutzung in den Jahren 1850 und 1950

Diese wenig schmeichelhafte Notiz veranlaßt uns, bei der Betrachtung der Ergebnisse der Bodennutzungserhebung von 1950 als besonderes Merkmal gleich festzustellen, daß die Fläche der „großen wüsten Haiden“ im Laufe der letzten hundert Jahre auf 5% der Gesamtfläche zusammengeschmolzen ist. Die Waldflächen sind im Vergleich dazu verhältnismäßig geringfügig bis auf 16% zurückgegangen. Die Landwirtschaft aber hat ihre Nutzfläche bis auf 57% des Kreisbodens ausgedehnt. Die Fläche der Gewässer und Wege hat sich fast verdoppelt. Die Grundfläche der Gebäude hat sich um das Fünfzehnfache vermehrt und macht heute bereits 9% der Kreisoberfläche aus. Ganz erhebliche Ödlandflächen des Kreises, es handelt sich um über 20 000 Morgen, sind also in den letzten hundert Jahren von der Landwirtschaft zu Kulturland gemacht worden. Dabei verdient natürlich die Zunahme der Gebäudeflächen im Zuge der Industrialisierung besondere Beachtung.

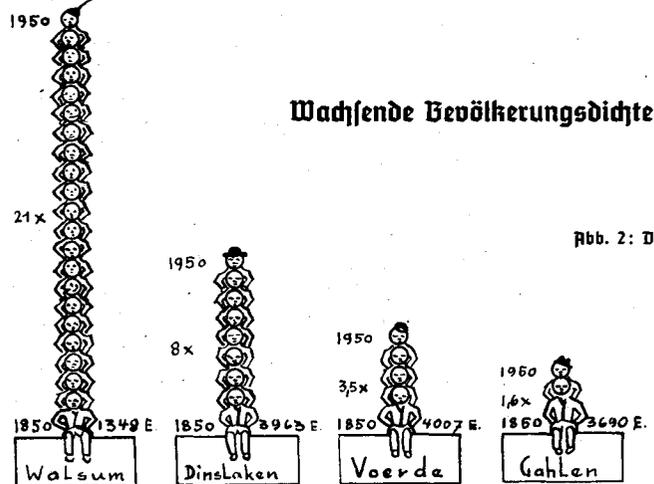


Abb. 2: Der Bevölkerungszuwachs seit 1850

Wie oft hat sich die Bevölkerung der Gemeinden des Kreises vervielfacht?  
 Walsum 21 mal, Dinslaken 8 mal,  
 Voerde 3,5 mal, Amt Gahlen 1,6 mal

Im Jahre 1850 war das Gebiet des heutigen Kreises Dinslaken der am dünnsten besiedelte Landstrich im Regierungsbezirk Düsseldorf. Hier wohnten 13 008 Menschen, das sind nur 59 auf dem Quadratkilometer. Bis zum Jahre 1950 hat sich die

Bevölkerung um mehr als das Sechsfache vermehrt (81032). Diese Entwicklung hat nicht alle Gemeinden des Kreises in gleichem Ausmaße betroffen. Die Industrie rückt von Süden nach Norden vor. So strömten die Arbeitermassen zunächst zu den industriellen Schwerpunkten, die sich in Walsum und Dinslaken bildeten. Vor allem in Walsum wurde aus einem rein dörflichen Gemeinwesen die größte Industriegemeinde Westdeutschlands, während sich die Bevölkerung des Amtsbezirks Gahlen nur unwesentlich vermehrte.

In den verflissenen hundert Jahren (Abb. 2) stieg die Bevölkerungszahl der Gemeinde Walsum von 13 48 auf 28 350, also um das Einundzwanzigfache. Die Bevölkerung der Stadt Dinslaken konnte sich verachtfachen (von 3 963 auf 32 651). Voerde hat heute 3,5 mal so viel Einwohner als 1850 (4007 — 14 170), und das Amt Gahlen konnte seine Bevölkerungsziffer noch nicht einmal verdoppeln (3 690 — 5 861). Entsprechend dieser Entwicklung sind natürlich Charakter und Struktur der Gemeinden heute verschieden. Die Bevölkerungsdichte beträgt auf dem Quadratkilometer in Walsum 1 417, in Dinslaken 725, in Voerde 244 und in Hünxe 60 Einwohner.

### Die soziale Umschichtung

Dieses Emporschnellen der Bevölkerungszahlen, bewirkt von der Industrie, hatte eine vollkommene Umschichtung der Wirtschaftsstruktur des Kreises zur Folge und verursachte eine totale Änderung in den Beschäftigungs- und Erwerbs-

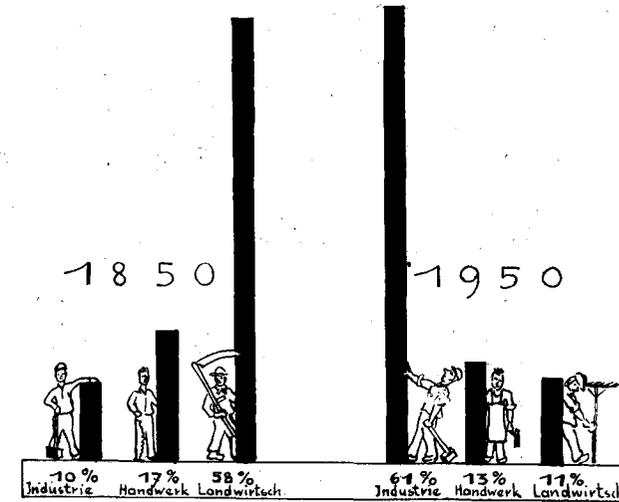


Abb. 3: Die wichtigsten Wirtschaftsgruppen des Kreises und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Kreise in den Jahren 1850 und 1950.

möglichkeiten der Bevölkerung (Abb. 3). Im Jahre 1850 dominierte eindeutig die Landwirtschaft. 58% der Bevölkerung waren als selbständige Bauern oder als Tagelöhner beschäftigt. 17% waren Handwerker oder sonstige Gewerbetreibende und nur 10% fanden Beschäftigung in der Industrie. Im Kreise Dinslaken gehörten zu den letzteren 172 Personen, die meist auf der Hütte in Oberhausen einen Arbeitsplatz hatten. Bis zum Jahre 1950 war eine vollkommene Umkehrung der Verhältnisse eingetreten. Heute beschäftigt die Industrie des Kreises Dinslaken

61 % (16 566) der Arbeitnehmer, 13 % (3 474) arbeiten als Handwerker, und die Landwirtschaft verfügt nur noch über 11 % (3 156) der Arbeitskräfte.

Das Handwerk hat seine Position in diesem Umschichtungsprozeß im wesentlichen behaupten können. Im Zuge der allgemeinen Mechanisierung und im Zeichen des industriell gefertigten Massenprodukts ist natürlich auch beim Handwerk einiges abgebröckelt. Im Jahre 1850 kam im Kreis Dinslaken (um nur einige Beispiele zu nennen) auf 419 Einwohner ein Grob- und Hufschmied, heute arbeitet ein Schmied für 2 724 Einwohner. Ein Schneider betreute 1850 insgesamt 203 Einwohner und fand dabei sein Auskommen, heute kommt auf 1 231 Einwohner ein Herrensneider. Ähnlich ist es bei den Schuhmachern. 1850 war ein Meister für 271 Kunden tätig, heute kommen 1 039 Einwohner des Kreises auf einen Schuhmacher, der, im Gegensatz zu seinem Kollegen von 1850, zudem zum überwiegenden Teil nur Reparaturen ausführt.

So könnte man die Reihe der Vergleiche noch auf andere Bereiche ausdehnen. Aus all diesen Zahlenbildern und Betrachtungen geht jedenfalls hervor, daß das Gefüge unseres Kreises seit hundert Jahren einen Wandlungsprozeß durchmacht, der schon heute, wie die Zahlenvergleiche zeigten, ein entscheidendes Stadium erreicht hat. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, doch das Ziel zeichnet sich bereits in greifbarer Nähe ab:

*Der Kreis Dinslaken als Wirtschaftsraum der Zukunft.*



**Diese Ansichtskarte verschickten die Dinslakener im Jahre 1898.**

Oben sieht man die Stadtansicht (rechts das Kastell, weiter links die katholische und evangelische Kirche und das Rathaus). In den kleinen Bildern sieht man links oben das „Kgl. Amtsgericht“, das heutige Rathaus, rechts das Kastell, links unten den alten Bahnhof und das Wilhelms-Denkmal mit dem alten Gerichtshaus.